

um eine berühmte Sängerin zu hören, für ihr gutes Geld nicht einmal einen Logenplatz haben konnten! — Schlechte Zeiten!

Vor einigen Wochen befand ich mich in der Mittelstadt R. und sah und hörte, wie dort die feine Welt alle Abende die ganze Woche hindurch zum Ball oder zu einer Gesellschaft wogte; — „Gut“ dachte ich bei mir: „da muß es keine schlechte Zeiten geben!“ Allein da ich zu einem Kleinhändler kam, um eine kleine Schuld einzufassiren, erhielt ich statt Zahlung die Antwort: „Sie müssen noch einige Zeit Geduld haben, es sind schlechte Zeiten!“ —

Das sind freilich schlechte Zeiten! ja es ist eine schlechte Zeit, in der man alle Schuld auf die Zeit schiebt und nichts thut, um die Zeit besser zu machen. Die Zeiten sind nie schlecht, die Menschen sind, wenn sie dem Scheine, dem elenden Scheine das ganze Sein opfern, wenn sie jedes Opfer für das Allgemeine vom Staate verlangen, zur Abhilfe der Noth ihrer Nebenmenschen aber selbst nichts beitragen wollen. — Wenn eine Lustbarkeit auf die andere folgt, wenn ein Vergnügen das Andere jagt, kann da wohl die Staatsbehörde der vorgestellten Noth vollen Glauben schenken? — Werdet selbst besser und die Zeiten werden bald auch besser werden! Macht euch frei von den eingebildeten Bedürfnissen, und ihr werdet bald genug haben, um die wirklichen zu stillen. Wenn erst die Scham über euren Leichsinn, über eure Thorheit eure Wangen röthet, dann wird auch bald die Freude die blassen Wangen eurer Brüder wieder röthen, die jetzt bei wirklichem Mangel seufzend erbleichen! —

(Sympt.)

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Ratibor den 13. November 1848. Die heutige außerordentliche Versammlung, welche zahlreich besucht war, hatte zum Zweck die Abfassung und resp. Absendung einer Adresse an die Nationalversammlung zu Berlin. Ordner ist v. d. Decken.

Nachdem Wichura den hierauf bezüglichen Antrag formirt, v. d. Decken die gegenwärtige politische Krisis mit einigen Worten auseinandergelegt hat, erhält Klapper das Wort, um der Versammlung die in der heutigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten berathenen und bereits genehmigten Adressen an die Berliner Nationalversammlung so wie an Se. Majestät den König mitzutheilen und anheimzustellen, ob der constitutionelle Verein sich beiden Adressen oder einer derselben anschließen wolle.

In der hierauf folgenden und lebhaft fortgeführten Debatte, an welcher sich die Herren Wengel, Dr. Volke, v. d. Decken, v. Texper, Keller, Wichura, Klapper, v. Vertrab, David, Zi-

scher, Methylhorn betheiligen, und welche sich vorzugsweise mit dem Standpunkt der Nationalversammlung bei den jüngsten Ereignissen beschäftigt, wird der Gegenstand von mehreren Seiten beleuchtet, und nachdem die Versammlung für die Absendung nur einer Adresse und zwar an die National-Versammlung sich erklärt hat, beschließt sie mit überwiegender Majorität die proponirte Adresse ohne alle Veränderung zu der ihrigen zu machen und den Vorstand zu ermächtigen, diesen Anschluß sofort im Namen des constitutionellen Vereins in einem kurzen Schreiben auszusprechen. In Folge dessen ist die Adresse den nächsten Morgen an die National-Versammlung zu Berlin abgesendet worden.

Ratibor den 15. November. Ordentliche Versammlung. Ordner ist Wengel. In der heutigen Versammlung theilt der Ordner zunächst den offenen Brief des Kreisrathes und Gerichtsschulzen Siebeneichen aus Lilienthal an seine Landsleute, welcher zur Verbreitung auf das Land in mehreren Exemplaren eingegangen ist, vollständig mit. Nach Verlesung desselben verbreitet sich der Ordner in einem längern Vortrage über Wesen, Ursprung und Folgen der ländlichen Unterthänigkeitsverhältnisse und zeigt, wie diese je länger je mehr in Conflict mit dem Zeitbewußtsein getreten seien. Sodann geht er auf den Punkt der Aufhebung oder Ablösung derselben über, begründet die Nothwendigkeit einer Unterscheidung zwischen solchen, die aufzuheben und solchen die abzulösen seien, und stellt als den einzig wahren Gesichtspunkt in dieser Frage den Grundsatz auf, daß das Wohl des Einzelnen dem des Ganzen untergeordnet werden müsse, ein Gesichtspunkt der selbst von der Nationalversammlung nicht immer festgehalten worden sei. Hierauf nimmt Klapper das Wort, erklärt seine volle Zustimmung zu dem, was der vorige Redner über die Berechtigung des Zeitgeistes gesagt, und gibt eine historische Uebersicht von der Entstehung dieser Verhältnisse und ihrer Zertrümmerung durch die französische Revolution, welche auch in andern Ländern z. B. in Preußen in der Gesetzgebung des Jahres 1807 ihren Einfluß geltend gemacht habe. Indem er nun auf die Schwierigkeit übergeht, das richtige Ablösungsprinzip zu finden, zeigt er, wie durch die Annahme eines falschen, z. B. daß der Staat die Entschädigung tragen müsse, die Erleichterung oft dem am wenigsten zu gute komme, dem sie eigentlich bestimmt sei, und obendrein andere ganz unbetheiligte verurtheilt würden die Nachteile zu tragen.

Dies giebt v. d. Decken Gelegenheit über den Geist der Gesetze überhaupt, den Conflict derselben mit dem Fortschritt und über die Nothwendigkeit zu sprechen, Gesetz und Zeitbewußtsein in Einklang zu bringen. Hieran knüpft Methylhorn einige Bemerkungen über den Charakter einer ächten Revolution